

NATUR im GARTEN

Schnecken

ökologisch abwehren



Zur freien Entnahme



Nicht gerne gesehen: die Spanische Wegschnecke.

Schnecken haben in verschiedenen Ökosystemen die wichtige Rolle als Zerkleinerer abgestorbener Pflanzenteile. In einem funktionierenden Ökosystem sind sie unentbehrlich.

Schnecken im Ökosystem Garten

Die meisten Fraßschäden im Garten werden von der Spanischen Wegschnecke und der Genetzten Ackerschnecke verursacht. Gehäuseschnecken wie Schnirkel- oder Weinbergschnecken richten nur geringe Schäden an. Sie werden zu Unrecht verfolgt. Der bis zu 15 cm lange Tigerschneigel - nicht zu verwechseln mit der maximal 5 cm langen Genetzten Ackerschnecke - frisst abgestorbenes Material, aber auch Eigelege und sogar erwachsene Schnecken anderer Arten und zählt damit zu den Nützlingen. Die Spanische oder Kapuzinerschnecke breitete sich ab den 1950ern sehr stark aus. Frühere Angaben, die Art wäre durch spanische Gemüseexporte verbreitet worden, stellten sich als Irrtum heraus. Mitverantwortlich für die Plage sind monotone, stark gedüngte Kulturlandschaften sowie struktur- und artenarme Gärten, in denen kein Platz für Fressfeinde der Schnecken ist.

Die Spanische Wegschnecke

Sie ist 8–12 cm lang, braun bis ziegelrot gefärbt. Die Sohle ist dunkelgrau. Rote Exemplare sind äußerlich kaum von der gefährdeten Roten Wegschnecke zu unterscheiden. Das Atemloch liegt vor der Mantelmitte. Jungtiere unterscheiden sich von anderen großen Wegschnecken durch eine kräftige Längsbänderung.

Lebensweise

Nacktschnecken sind bei feuchter Witterung und nachts unterwegs. Sie bestehen zu ca. 85 % aus Wasser und haben keinen effektiven Schutz vor Verdunstung. Bei trockenem Wetter und hohen Temperaturen sind sie weniger aktiv und verkriechen sich. Die optimale Umgebungstemperatur für diese Weichtiere liegt zwischen 18 und 20 °C. Die Spanische Wegschnecke legt Eipakete mit bis zu 300 Eiern in Spalten, Bodenfurchen oder unter Blattstreu ab.

Gelege überdauern den Winter im Erdreich, frühe Gelege schlüpfen im Herbst. Nur wenige junge und seltener erwachsene Tiere überleben im Boden.



Tigerschnegel zählen zu den nützlichen Schnecken.

Verzichten Sie auf entwässerndes Schneckenkorn

Der in vielen Schneckenkörnern enthaltene Wirkstoff Metaldehyd ist ein starkes Gift, das auch das Leben anderer (nützlicher) Tiere im Garten gefährden kann! Metaldehyd verstärkt die Schleimproduktion und entwässert die Schnecken stark. Bei Regen oder Tau erholen sich die Tiere aber und überleben. Beim Menschen verursacht der Stoff Erbrechen, Atemnot und Durchfall. Am effizientesten ist die Kombination mehrerer ökologischer Bekämpfungsmethoden. Die direkte Bekämpfung sollte jedenfalls schon bei den Jungschnecken ab März/April erfolgen.

Vorbeugende Maßnahmen

- Morgens gießen! In einem abends gegossenen Garten finden Schnecken optimale Feuchtigkeitsverhältnisse. Nur den Wurzelbereich der Gemüse und Zierpflanzen gießen – nicht die ganze Fläche oder Blätter.
- Vor den letzten Frösten im Frühling bzw. nach den ersten Frösten im Herbst die Erde ordentlich durchharken. Schneckeneier gelangen an die Oberfläche und frieren ab. Die UV-Strahlung der Sonne tötet die Eier ab.
- Mulch aus saugfähigem oder trockenem Material in dünner Schicht: Trockenes Sägemehl, Flachsschäben, Stroh, Schilfhäcksel, Sand oder Steinmehl eignen sich gut. Letzteres nach Regen erneuern.
- Gefährdete Pflanzen geschützt vorziehen.
- Gemüsebeet mit Schneckenzaun (Blechzaun, ca. 30 cm hoch, in spitzem Winkel nach außen umgebogen) umgeben. Darauf achten, dass keine Pflanzenblätter über den Zaun wachsen und so „Brücken“ für die Schnecken bilden.
- Paradeiserblattjauche schreckt Schnecken ab. Muss nach jedem Regen erneuert werden.
- Nützlinge fördern: Viele im Garten lebende Wildtiere fressen Jungschnecken und Eigelege. Dazu gehören Spitzmäuse, Igel, Kröten, Vögel, Eidechsen, Laufkäfer, Glühwürmchen, Hundertfüßer, Tigerschnegel. Naturgartenelemente wie Trockensteinmauern, Hecken, Totholz, Blumenwiesen usw. bieten vielen Nützlingen Unterschlupf – siehe Infoblatt „Nützlingsfreundliche Gärten“ bzw. „Nützlinge im Garten“.

- Dicke Mulchschichten vermeiden.
- Rasen in der Nähe des Gemüsebeetes kurz halten.

Direkte Maßnahmen

- Schnecken konsequent absammeln und vernichten ist die effizienteste Methode. Sie verstecken sich tagsüber gerne unter kleinen Holzbrettchen – diese als Fallen auslegen. Achtung: tote (zerschnittene) Schnecken wirken wie Köder und ziehen neue Schnecken an, daher im Biomüll entsorgen.
- Achten Sie auf Mittel mit dem ungefährlichen Wirkstoff mit Eisen-III-Phosphat, denn bei diesen verlieren Schnecken das Hungergefühl und verkriechen sich in ihre Verstecke, in denen sie sterben. Erstmals und breitwürfig im zeitigen Frühjahr ausbringen! Leider trifft man damit auch harmlose Gehäuseschnecken.
- Bierfallen locken Schnecken auch aus weiter Entfernung in den Garten und sind daher nur innerhalb eines Schneckenzaunes oder für den zeitweisen Einsatz zum Herauslocken aus dichten Beständen empfehlenswert. Allerdings fallen ihnen auch Nützlinge, etwa Laufkäfer zum Opfer. Gekaufte Fallen mit Deckel halten andere Tiere weitgehend fern und sind regensicher.
- Indische Laufenten fressen auch die „Spanische“ Wegschnecke. Sie benötigen aber intensive Pflege (Zufütterung, Frischwasser, Schutz vor Beutegreifern), fressen auch Salat und können Terrassen verschmutzen. Sie sind mindestens paarweise zu halten.

„Natur im Garten“ Steiermark

Bei weiteren Fragen wenden Sie sich bitte an das Gartentelefon Steiermark +43 3334 / 31 700 oder steiermark@naturimgarten.at. Informationen zu „Natur im Garten“ Steiermark unter www.naturimgarten-steiermark.at

Impressum:

Medieninhaber: Land NÖ, Gruppe Raumordnung, Umwelt und Verkehr, Abt. Umwelt- und Energiewirtschaft, 3109 St. Pölten; Fotos: „Natur im Garten“; Text: B. Haidler, I. Höfner, G. Dietrich, C. Wundrak/GARTENleben; Redaktion: I. Höfner, K. Batakovic; Layout: M. Spielauer;

Druck: mit freundlicher Genehmigung der Aktion „Natur im Garten“ des Landes Niederösterreich, Abteilung Umwelt und Energiewirtschaft, 3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Herausgeber: „NATUR im GARTEN“ Steiermark, Ökoregion Kaindorf, 8224 Kaindorf 15.